

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. beim 1,50 M. einschließlich Frachtposten; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kochrezepte — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder Raum 20 Pf., im Reklametext 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzvorsicht ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 8. —

Nr. 271.

Freitag den 19. November 1915.

42. Jahrg.

Die Serben überall weiter zurückgedrängt. — Große Beute der Bulgaren an Kriegsmaterial, 7000 Gefangene gemacht. — Die Franzosen von den Bulgaren in Südserbien geschlagen. — Fortdauer der Kämpfe bei Görz.

Eine zeitgemäße Anregung.

Wir erhalten eine Zeitschrift, die wir am besten im Wortlaut veröffentlichen, zumal da sie bereits vor dem offenen Brief des Herrn Reichszanzlers an die sozialdemokratische Partei abgefasst war, dort aber ihre Rechtfertigung findet:

München, 14. November 1915. Geehrte Schriftleitung! Jeder, der die ausländische Presse aufmerksam liest, muß den Eindruck gewinnen, daß zurzeit nichts für die Erregung der Hoffnungen unserer Gegner förderlicher ist als die haltlosen fortgesetzten Ausführungen, Aufsätze und Reden über die Lebensmittelfrage.

Alsquith hat seine letzten Reden darauf gebaut, Briand seine Tiraden darauf gestützt. Der „Temps“ wie der „Matin“, die „Times“ bis zum „Manchester Guardian“ bauen nur noch auf die „Aushungerung“ Deutschlands, die trotz aller Ablehnungen deutlich aus der deutschen Presse erhellet.

Auch das neutrale Ausland (ein Blick in die Schweizer deutsch-freundliche Presse beweist es) wird bedenklich und verächtlich die Stimmung nicht zuletzt bei unseren waderen Verbündeten, die uns manches jetzt in Menge liefern können, was wir notwendig brauchen.

So droht ein schwerer Irrtum des Auslandes den Krieg um Monate, ja vielleicht um Jahre zu verlängern. Wir wissen recht wohl, daß diese Hoffnungen eitel sind. Wir haben Getreide und Kartoffeln im Überfluß, Fleisch und Gemüse, Milch, Fett usw. genug, um allen Aushungerungsplänen standhalten zu können. Wir erstreben nur eine bessere Vertheilung der wichtigsten Nahrungsmittel und Schutz gegen die verbrecherische Ausbeutung der Kriegsjunktur durch wucherische Preisstreiber einzeln. Aber das gesamte Ausland verhält uns falsch, und wir sind an dem Irrtum nicht ganz unschuldig.

Die Reichsregierung hat mit der Ausführung der Vollmachten, die ihr der Reichstag ausstellte, sicherlich etwas zu lange gewartet. Aber sie hat jetzt endlich gehandelt. Und sie wird ihr Tun nach den Rückschlüssen der mitverantwortlichen Parlamente des Reiches und der Einzelstaaten gewiß noch ergänzen und verbessern. Denn alle diese Organe wissen, um was es sich handelt, und kennen die ungeheure Tragweite der Einfüßstellungen. Nachträgliche Kritiken nützen jetzt gar nichts, sondern schaden nur, da sie zu dem Irrglauben des Auslandes neuerdings beitragen. Geredet, gepredigt und geschrieben ist über Sparfamkeit und Rechtschaffenheit nachgerade genug!

Die Regierung, ebenso sehr aber auch die Presse und die sonstige Öffentlichkeit sollten jetzt die geradezu klaffende Art der Munitionsvorrichtung des deutschen Heeres sich zum Muster nehmen, die in der ganzen Welt Bewunderung erregt: „Deutschland schwächt nicht, sondern handelt“, schrieb darüber neidvoll ein großes englisches Blatt. Wollen wir endlich aufhören, dem Ausland gegenüber den Irrtum zu vertiefen, als ob wir auf dem letzten Loch pfliffen! Wir hornen den Feind sonst zu Anstrengungen an, die er aufgeben würde, wenn er sieht, daß seine Spekulationen falsch sind.

Und noch eins! Sachverständige Spezialisten auf dem Gebiete des Nahrungsmittelhandels bestätigen die Anschauung, daß diese öffentlichen Debatten geradezu eine technische Unterirdung jener elenden Wucherergilde bilden, die darauf ihr Kriegsplaner fußt, um den weiten Maßstab der Paragraphe zu

entschlüpfen und ihr Schiffchen ins Trockene zu bringen. Von dem Eindruck auf unsere waderen Männer an der Front will ich gar nicht sprechen. Aber sie zählen in Blutopfern diese verkehrte Taktik.

So schadet dieses uralte Verbrechen unserer Versorgungsschwierigkeiten nach allen Seiten hin, ohne irgendwie im Sinne der Verbilligung der Lebensmittel zu nützen. Wir wollen an den zuständigen Stellen handeln und zum Handeln energisch anregen und raten, aber zugleich auch jetzt endlich einmal mit unserer bisherigen Taktik öffentlicher Diskussionen, die ja formal ihren Zweck erreicht hat, freilich ohne sichtbaren besonderen materiellen Nutzen zu bringen, umhelfen, da sie außer den bezeichneten Bucherern und den Feinden im Ausland lediglich einer Gattung von Leuten nützt, deren Treiben gegen das Reichsamt des Innern politisch Eingeweihten längst außerordentlich verdächtig erscheint.

Das deutsche Volk weiß, daß es in diesem Nahrungskampfe um das Dasein mit den unangenehmsten Verhältnissen anpassen muß, und tut es willig, bringt gerne auch die Opfer seiner Gemütslichkeit. Wir brauchen es ihm gar nicht immer wieder zu sagen. Darum noch einmal: Wollen wir jetzt der französischen und englischen Unlitte, Gebrechen unfers Kriegeslebens öffentlich zu behandeln, soweit wie möglich entgegnetreten, und wenn gleichwohl Lebensmittelfragen öffentlich besprochen werden müssen, dies jedenfalls in einer Weise tun, die unseren Feinden keine Möglichkeit zum Frohlocken gibt!

Dr. Ernst Müller-Meinungen.

Dieser Anregung schließen sich aus voller Überzeugung an: Dr. Perschke in einer, M. d. R., Dr. C. Günther, Geheimrat, M. d. bayerischen Landtages, München, 14. November 1915.

Der Weltkrieg.

Die allgemeine Kriegslage

von sämtlichen Kriegsschauplätzen ergibt nach den bis heute früh vorliegenden neuen Meldungen folgendes Spiegelbild.

Der englische General Sir Francis Lloyd sagte in einer Werbeproschüre, er glaube nicht, daß die Deutschen am Ende ihrer Spannkraft seien. Sie hätten vielleicht etwas weniger Leute und Kriegsmaterial, seien aber noch eine starke Militärmacht. Ihre konzentrierte Einigkeit sei einem mächtigen, dem Meere zugehenden Strom vergleichbar, während die Engländer wie zerstreute Tropfen eines Sommerregens seien.

Exminister Churchill, Präbosten von Gottes Gnaden, hat seinen politischen Schwanz eingezogen, und zwar im englischen Unterhaus, angeklammert. Diese neuen Proklamationen, welche zugleich einen Rechtfertigungsbericht darstellen sollen, belagern allerdings das Gegenteil von oben mitgetheilten Ausführungen. Churchill sagte u. a.: Während die deutschen Armeen sich noch immer weit jenseits der Grenzen erziehen, könne Deutschland im zweiten und dritten Jahre gründlicher geschlagen werden, als wenn die verbündeten Armeen im ersten Jahre in Berlin einmarchiert wären. Während Deutschlands Macht abnimmt, werden wir immer stärker, sowohl hinsichtlich als verhältnismäßig, und wir werden dies den Opfern des französischen und des russischen Volkes, die bisher den Hauptstoß ausgehalten haben.

Wesentlich der Orientlage erklärt der Pariser „Temps“: Die Mission Lord Fitzeners habe für die Fortführung der Operationen im Mittelständlichen Weere eine viel größere Bedeutung als eine reine Anwesenheit. Es handelt sich darum, die Unternehmungen am Balkan in völligen Einklang zu bringen und durch engere Abstimmung und gemeinsame Gesichtspunkte eine engere Verbindung zwischen den Bewegungen und Unternehmungen der einzelnen verbünde-

ten Armeen herzustellen. Die Mission Fitzeners sei, auf dem Balkan eine kräftiger, gemeinamer Aktion zu organisieren, die, wenn sie bereits vor einem Monat erfolgt wäre, den militärischen und diplomatischen Ergebnissen eine andere Wendung gegeben haben würde, als es geschah. Aus Salonik wird der „Reichsboten“ zufolge gemeldet: Aus Kreisen des Generalstabs der Entente wird die Nachricht verbreitet, daß große französisch-englische Truppentransporte nach Salonik unterwegs sind, über ihre Verwendung hätten sie bisher nur so viel Mitteilung erhalten, daß Lord Kitchener darüber verlegen wird. Von dem Resultat der Verhandlungen Fitzeners mit Griechenland hängt nicht nur die Frage der Verwendung dieser Truppen ab, sondern auch die, ob überhaupt die Balkanaktion fortgesetzt werden wird. Wenn es Fitzener nicht gelingen wird, Griechenland für die Entente zu gewinnen, werden die Entente-Truppen wahrscheinlich die Offensive gegen Bulgarien erweisen und ihre Kräfte in Smyrna konzentrieren für eine Offensive gegen die kleinasiatische Türkentürkei.

„Exchange Telegraph“ läßt sich aus Paris drucken, daß nach dort eingetroffenen Mitteilungen ein aus mächtigen Kräften bestehendes englisch-französisches Expeditionskorps unter Dumas liegt. Der italienische „Strenge“ „Rienow“ ist am 14. November in Salonik eingetroffen. Man betrachtet dessen Gegenwart als eine Bestätigung der in letzter Zeit immer wieder aufgetauchten Nachrichten, daß sich Italien mehr und mehr an dem maßgeblichen Feldzug seiner Verbündeten beteiligen wird.

Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien.

Die amtlichen deutschen Heeresberichte vom Dienstag und Mittwoch.

Die Verfolgung ist in rüstigen Fortschreiten. Es sind gestern über 1000 Serben gefangen genommen, 2 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet.

Die Verfolgung im Gebiete macht weitere gute Fortschritte. Die Serben vermögen hier nirgends nennenswerten Widerstand zu erziehen. Über 2000 Gefangene, 1 Maschinengewehr und 2 Geschütze blieben in unserer Hand. (W. T. Z.)

Amittliche österreichisch-ungarische Heeresberichte am Dienstag und Mittwoch.

Bei Gradzsa an der montenegrinischen Grenze Gefangenen. Auf dem serbischen Schanzenfortschritt die Verfolgung überall vorwärts. Österreichisch-ungarische Truppen gewannen die Gegend von Uvac, die Gigant-Planina und die Höhen von Javor. Eine deutsche Kolonne des Generals v. Kocetz nahm, beiderseits der von Kraljevo nach Novi Bazar führenden Straße vorrückend, Usee in Besitz. Die weiter südlich verdrängten österreichisch-ungarischen Kräfte überschritten bei Babica die Straße Kasta-Kursumlja und erlitten die serbischen Verhinderungen auf dem Wege Uvac (Wüstung von Babica), wobei die Besatzung (drei Offiziere, 110 Mann und ein Maschinengewehr) in unsere Hand fiel. Deutsche und bulgarische Divisionen nähern sich von Nord und Süd dem Strahlenkreuzpunkt Kursumlja.

Die an der Santhof-Grenze kämpfenden 1. u. 2. Truppen waren die letzten montenegrinischen Nachhuten über den Vind zurück. Die Verfolgung der Serben wird überall fortgesetzt. Die gegen Senica vorrückende österreichisch-ungarische Kolonne warf den Feind aus seinen hier verteidigten Gebirgshängen nördlich von Javor. Die deutschen Truppen des Generals v. Kocetz haben gestern einen halben Tagmarsh von Kasta entfernt. In Kursumlja ist es zu Drastämpfen gekommen.

Der bulgarisch-serbische Krieg

Weitere bedeutende Fortschritte der bulgarischen Truppen.

Der amtliche Kriegsbericht vom 13. November berichtet: Nach dem Fall der Stellung Uvac haben die Serben sich auf das linke Ufer der Morava zurückgezogen und alle vorhandenen Weiden zerstört. Hier hat der Fluss eine Breite von 150 bis 200 Metern und eine Tiefe von ein bis zwei Metern. Die Serben bemühen sich, gestützt auf besetzte Höhen und mit schwerer Artillerie versehen, durch mit bedeutenden Streitkräften ausgesetzte erbeitete Gegenangriffe unsere Truppen daran zu hindern, den Fluss zu

überheizen. Im Laufe der letzten Tage brachen unsere Truppen den verzeitelten Widerstand der Serben und gingen endgültig auf das linke Ufer des Flusses über. Heute sind unsere Truppen in Protulufje eingerückt. Wir erbeuteten dort sechs 12-Zentimeter-Mörser, 19 mit Artillerie-rigierten beladene Karren und machten 7000 Gefangene. Auf dem Bahnhof von Gorojo erbeuteten wir 150 Wagons. Das Erste jerbische Landwehr-Regiment hat ge-meinert und seinen Befehlshaber, den Obersten Ritter des Komplatzes von Ermordung des Herzogs Franz Ferdinand. Das Regiment hat sich dann in die umliegenden Dörfer zerstreut. — In der Nacht zum 13. November veranfaßte die Franzosen unsere Stellungen am Bar-barulje anzugreifen. Unsere Truppen machten einen kräftigen Gegenangriff und warfen sie auf das rechte Ufer des Karasfu zurück. Gleichseitig erbeuteten sie zwei Wä-schengeheißer mit Bespannung, zwei Geschützgeschäfte und nahmen 56 Mann gefangen, darunter drei Offiziere.

Der amtliche Bericht vom 14. November meldet: Die Operationen entwickelten sich an der ganzen Front günstig für unsere Truppen. Bei Protulufje erbeuteten unsere Truppen 480 Kisten mit Artilleriemunition, 222 Kisten mit Infanteriemunition, mit Kriegsmaterial beladene Karren und einen Wagnersattel mit 16 Ponions. Unser Gegenangriff am westlichen Ufer des Karasfu üblich von Beers hat damit gendeb, daß die Franzosen vollst-ommen auf das östliche Ufer dieses Flusses zurück-gezwungen wurden. Dort haben unsere Truppen in heftigem Ansturm unter dem Geßang des Liedes „Schäume Maria“ die mächtig besetzten Stellungen der Franzosen genommen.

Auf dem Wege nach Monastir.

Das Schiffal der Stadt besiegelt.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet vom Sonnabend aus Saloniki, daß die Bulgaren, nachdem sie aus Lesbro Verhaftungen erlassen hatten, die Serben bei Tetowo übermächtig und zum Rückzuge gezwungen haben. Die Bulgaren, die jetzt über bedeutende Streifkräfte verfügen, verüben, sich einen Weg nach Monastir zu bahnen, und greifen die Front der Franzosen auf das heftigste bei dem Flusse Gerna an. Auch verüben die Bulgaren bei den Wa-buna-Bässen eine Umfassungsoperation über Tetowo und Colimar anzugreifen, wodurch sie bei Prilep, südlich der Babunabasse hervorzubringen dürften. Da die jerbischen Truppen geschwächt sind und zehn Tage hindurch bereits ununterbrochen kämpfen, sei zu fürchten, daß es den Bulgaren gelingen werde, die hartnäckige und helden-müthige Verteidigung der Serben unter General Wesslich zu brechen. Monastir werde demzufolge von neuem gefährdet.

Der Spezialberichterstatter des „Corriere della Sera“ drachtet seinen Blatte aus Florina, das Schiffal von Monastir sei nunmehr besiegelt. Nach sechsechtägigen mörderischen bulgarischen Angriffen, denen die Serben helden-müthig handgehalten hätten, hätten die Bulgaren die Wa-buna-Stellung eingenommen. Vor 50 000 Bulgaren, die im Tale und auf dem südlichen Abhang des Babuna-Beges verteilt seien, hätten sich die beiden verbleibenden Regimente zurückziehen müssen. Monastir lebe in angstvoller Erwartung. Sonderde von Einwohnern Monastirs flüchteten gegen die griechische Grenze zu-sammen mit Tausenden von Bauern und Hirten.

Alserbien vollständig verloren.

Der aus Mitrowiza über Albanien in Saloniki ein-gegangene Gefandtschaftsleiter der russischen Gefandtschaft in Serbien, Jacowitsch, hat den Berichterstatter des „Matin“ ausstragen konnte, daß Alserbien für voll-ständig verloren und die Lage in Neufertien auf das höchste gefährdet. In Mitrowiza herrscht größtes Elend und Hungersnot.

Auch Odriza bedroht.

Aus Vuqane läßt sich die „Wiener Allgemeine Zeitung“ drachten daß, einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Odriza unter dem 10. d. M. nach, die von Tetowo vordringenden bulgarischen Truppen nicht nur Monastir, sondern auch Odriza und die Straße nach Dibra bedrohen. Ferner besätigen in Krus-tice 60 eingetroffene Flüchtlinge, daß die Bulgaren auch von Skafandelen aus gegen Monastir vordringen.

Ein am 6. November aus Mitrowiza abgereister fran-zösischer Journalist gibt eine

erschreckende Schilderung des Elends der vielen Tausende von Flüchtlingen aus Alt-Serbien, welche in Mitrowiza, Creszina und längs der Eisen-bahn nach Serbienhich Zuflucht suchen. In jener Gegend herrscht bereits Hungersnot, und die Frauen und Kinder können unmöglich Albanien erreichen, weil die Straßen sogar für Männer ungangbar ge-worden sind.

Sämtliche Gefandtschaften

haben sich vorbereitet, Mitrowiza zu verlassen. Der größten Teil der Gefandtschaften mußte man vernichten wegen der Unmöglichkeit des Transportes. Die Lage in Monastir ist neuerdings höchst kritisch geworden. Die Bul-garen üben bei Tetowo einen starken Druck aus.

Aufgegebene Expeditionsrouten.

Die „W. A. Z.“ meldet aus Athen: Der französi-sche Generalleutnant hat die 15. j. Truppen über Santi Quaranti und Koriza zu senden, aufgegeben. Eine große französische Erkundungsab-teilung sei von Monastir in Santi Quaranta eingetroffen. Sie mußte die Gefährlichkeit und Unsicherheit dieser Route gemeldet haben; denn die bereits gelandeten Trup-pen haben ihr Lager abgetroffen und sind wieder ein-gezogen worden.

Russische Kriegsschiffe an der bulgarischen Küste. „Univerfal“ meldet aus Tadscha, daß 15 Einheiten der russischen Schwarzmeerflotte, darunter drei Großkampfschiffe, die vor kurzem vom Stapel gelassen sind, seit zwei Tagen in der Nähe der bulgarischen Küste kreuzen.

Die guten Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland.

Die südbalkanische Korrespondenz meldet aus Saloniki: Die bereits vor längerer Zeit von der griechischen

und bulgarischen Heeresleitung beschlossene Errichtung einer neutralen Zone zwischen den beiden Armeen längs der gemeinlichen Grenze wurde nunmehr nach Durchführung aller Vorarbeiten in die Tat umgesetzt. Nachdem die Truppen schon seit geraumer Zeit in gleicher Entfernung von der Grenze gehalten worden waren, um allen Zufällen vorbeugen, wurde jetzt das Abkommen in aller Form unterzeichnet. Damit ist ein wichtiger Schritt zur Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland getan, den man hier mit höchster Genugtuung begrüßt.

Griechenlands Haltung.

Die Vierverbandsstruppen wollen sich nicht internieren lassen.

Die „Times“ melden aus Athen: In einer Unterredung erklärte der russische Gesandte, daß weder die englisch-französischen Truppen noch die Serben sich genötigt auf griechischem Boden internieren lassen würden. Die interna-tionalen Regeln könnten unter gewissen Umständen nicht angewandt werden. Der griechische Minister-präsident Staudis mußte jetzt eine Lösung suchen, welche sämtliche Parteien befriedige.

Das Bandungsstors in Saloniki

ist, nach Aussage informierter Personen, auf hundert-dreißigtausend Mann gestiegen. Die Vorbereitungen beweisen, daß ein langer Aufenthalt in Saloniki geplant ist. Es wurden neue Kasernenbauten mit einem griechischen Unternehmer vereinbart und Miets-verträge auf Jahresdauer geschlossen. Alles weist auf einen Krieg zu bewegen, um die erstliche Schlappe in Mazedonien wettzumachen.

Die Absicht griechischer Dampfer aus England verboten.

Nach einer Pariser Meldung hat England die Ab-fahrt aller in englischen Häfen befindlichen griechischen Dampfer verboten, bis eine befriedigende Antwort der Athener Heeres-regierung auf die äußerst energiegelassen Schritte des Vier-verbands eingetroffen ist, die für das in Saloniki gelandete Meer volle Handlungsfreiheit zugesichert und gegen den Plan der Entzweiflung der jerbischen oder verbündeten Truppen bei ihrem nächsten Auszug auf griechisches Gebiet Garantien gibt.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die Opfer der feindlichen Beschießung von Lens. Der Dienstbericht unserer Obersten Heeresleitung lautet:

Drei Versuche der Franzosen, uns die am 14. November nordöstlich von Currie gewonnenen Gräben wieder zu ent-ziehen, scheiterten. Auf der übrigen Front, außer Ar-tillerie- und Mörserkämpfen an verschiedenen Stellen, nichts Wesentliches.

Die deutsche Beschießung von Lens durch die feindliche Artillerie hat in dem Zeitraum vom 22. Oktober bis 12. November 33 Tote und 55 Verwundete an Opfern unter den Granatmännern geordert. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Nach dem Mittwochbericht hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Kriegsrat in Paris.

Neuer meldet aus London: Das Auswärtige Amt teilt mit: Der Premierminister, der Staatssekretär des Äußeren, der erste Lord der Admiralität und der Munitionsminister sind, begleitet von militärischen, diplomati-schen und Marine-Experten in Paris eingetroffen, um mit der französischen Regierung zu beraten.

Der Luftkrieg.

Die „Times“ berichten aus dem britischen Haupt-quartier: Die Deutschen erwiesen sich als sehr tapfere Flieger und werden von unseren Seiten gerühmt. Die deutschen Flieger boten sich dem allgemeinen Urteil unserer Offiziere Sporngeißel, und zwischen den feindlichen Fliegerkorps besteht ein ritterlicher Geist.

Esterreichische Beschießung des Angriffs auf Brescia.

Am gestrigen österreichisch-ungarischen Heeresbericht heißt es:

Vorgestern belegte eines unserer Flugzeugschwad-er Brescia mit Bomben. Die Flieger konnten starke Brände beobachten. Alle Flugzeuge sind glatt gelandet.

Erfolgreicher deutscher Fliegerangriff auf einen englischen Kreuzer.

Es wird gemeldet, daß im September ein deutsches Flugzeug in den Darbanellen eine Bombe auf einen leichten englischen Kreuzer geworfen hat, wobei 145 Offiziere und Mannschaften getötet und noch mehr verletzt worden seien. Die Alliierten hätten diesen Vorfall verurteilt. Die Nachricht ist durch einen mit der „Aetio“ zurückgekehrten Ingenieur Eric Wilson bekannt geworden.

Ein englisches Flugzeug durch Beldin abgeschossen.

Ein Telegramm aus Bagdad meldet, daß Ve-dunne ein englisches Flugzeug heruntergeschossen und die mit ihm gefangen genommen haben. Das Flugzeug konnte abgesehrt wieder in Dienst genommen werden.

Der Krieg mit Italien.

Über das hartnäckige Ringen bei Görz melden die österreichisch-ungarischen Heeresberichte vom Dienstag und Mittwoch:

Der Nordabschnitt der Hochflüge von Soberdo war auch gestern der Schauplatz hartnäckigen Ringens. Um die Stellungen beiderseits des Monte San Michele wird Tag und Nacht gekämpft. Im Vorhange dieses Berges drangen die Italiener wiederholt in unsere Linien ein. In den Hochstunden gelang es ihnen, den Feind fast völlig zu verdrängen. Auch die Nachkämpfe im Raum von San Mar-tino dauern fort. Vor dem Görz-Brückenkopf wurde ein gegenseitiger Angriff auf die Podgora-Höhe abgewiesen. Gestern fanden im Würzlichen keine größeren Kämpfe statt. Auch die Tätigkeit der italienischen Artillerie war

im Vergleich zu den früheren Tagen bedeutend geringer. Die Lage ist an der ganzen Südwestfront unverändert.

Als Konstantinopel wird gemeldet, die

Italiener erlitten in Ribben schwere Verluste. Die Luftschiffe besetzten Fessan, Dohesran, Rabdan, Zalein, Urfa, Misurata, Tessa und Tarbuna. Die Luftschiffe verfügen über 20 Kanonen. Sie machten viele hundert Gefangene.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der deutsche Heeresbericht vom Mittwoch.

Russische Fortschritt bescheiden gegen an der Nordküste von Karland Petragg und die Gegend südwestlich da-von. Sonst ist die Lage unverändert.

Der österreichisch-ungarische Bericht vom Mittwoch meldet: Nichts Neues.

Die Kämpfe um Dinaburg.

haben in den letzten Tagen wieder stark an Heftigkeit zu-genommen. Der Kriegserichterstatist der „Reich“ glaubt daraus schließen zu können, daß die deutsche Heeres-leitung alles daran setzen wird, die Stadt vor Ausbruch des strengen Winters in ihren Besitz zu be-kommen. In Riga ist der Donner der schweren Geschütze bereits deutlicher vernehmbar.

Ausland mit Westarabien preisgeben.

Veranlaßt durch einen Artikel des Butarfejer „Univerfal“, überschrieben „Mit wem wird Rumä-nien gehen?“, erklärt die „Brischewje Wiedomost“ an leitender Stelle, Rußland hat bereit, Westarabien frei-willig der Entente zu opfern, denn es sei vorteilhafter, einen Teil selbst abzutrennen für einen guten Zweck, als ihn später von anderen abtrennen zu lassen. Die Entente müßte aber dann auch für Kompensa-tionen anderswo sorgen.

Der Jar

verfügte durch einen Befehl an den Kriegsminister die Klärung aller früher für untauglich erklärten Personen.

An der bejarabischen Grenzfront

herstcht auf beiden Seiten erhöhte Artillerietätig-keit. Der Geschützdonner ist in Czernowit genau vernehmbar. Einige russische Stellungen wurden voll-stommen zerstört. Flüchtlinge aus Kamentis in Podo-bien berichten, daß viele Städte ganz erobert sei. Alle Behörden seien abgezogen, alles überholte sei weg-geführt worden, selbst die Ernte der Umgebung sei in das Hinterland geschafft worden.

Kriegsmaterial für Rußland.

„Daily News“ melden aus Tokio: Amerikanische Firmen richten zurecht in Japan Fabriken ein, um Kriegsmaterial für Rußland herzustellen.

Vom Seekrieg.

U-Boot-Arbeit.

Die „Republican“ aus Dran meldet, ist der englische Dampfer „Mercur“ dort eingetroffen, der auf hoher See von einem Unterseeboot beschossen worden ist. Er hat nach dem „Mercur“ das Unterseeboot nach Dren davonjagen gesehen hatte, fuhr sie nach Dran und landete dort 24 Tote, etwa 70 Verwundete, darunter 30 Schwerverwundete.

Italienische Maßnahmen.

Die „Frankf. Zig.“ zufolge wird aus Mailand ge-meldet, das Dretel, welches die Entzweiflung der in den italienischen Häfen liegenden ausländischen, näm-lich deutschen Schiffen, für Zwecke der Kriegs- und Handelsmarine ermöglicht, ist jetzt erlassen. Die Re-gierung gibt eine monatliche Entschädigung, kann diese aber einstellen, wenn besondere Umstände dies rätlich erscheinen lassen.

Nach einer Meldung der „Stampa“ läßt der Marine-minister die Schiffahrtsämtern durch Kriegsschiffe über-wachen und die Kaufhäuser durch Torpedogeleit gegen Unterseebootangriffe schützen.

Zu dem Kampfe des englischen Dampfers „Marian“ mit einem deutschen Unterseeboot

wird noch gemeldet: Als sich der englische Dampfer „Marian“ auf seiner Fahrt nach Dran befand, ergriff plötzlich ein deutsches Unterseeboot und forderte den Dampfer auf, zu stoppen. Da das Schiff jedoch nicht anhält, gab das U-Boot einen Kanonenschuß ab, worauf der Dampfer eine Schwenkung machte und das U-Boot zu rammen versuchte. Es entbrann sich ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf das Unterseeboot mehrere Granaten auf den Dampfer abgab, so daß das englische Schiff schließlich gezwungen war, nach Dran zu flüchten. Im Bord des Dampfers wurden durch die Granaten 24 Verletzte getötet, während 30 schwer und 40 leicht verletzt wurden. Der Dampfer selbst, der anstandslos als englischer Hilfskreuzer dient, hatte gleichfalls schwere Ver-letztungen erlitten.

Der Große Welt nicht genüchrei.

In Schweden habe heute gleichzeitig verbreitet, England habe Venedig mitgeteilt, daß der Große Welt von Minen gereinigt und sofort geöffnet werden solle. Die „Nationaltribune“ erklärt, sie habe sich an zuständiger Stelle erkundigt und die kategorische Antwort erhalten, daß das Aufheben erregende Gerücht auf Erfindung beruhe. Es besteht auch nicht der geringste Anhaltspunkt für die Entdeckung des Gerüchtes.

Der türkische Krieg.

Amliche türkische Heeresberichte.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: Von der Dar-banellenfront hat der seitweise aussehende gewöhn-liche Artillerie- und Bombenkampf statt. In der Kaukasusfront übertrafste eine unserer Patrouillen in der Gegend von Wlita eine feindliche Ab-teilung von 100 Mann, die zur Nacht gezwungen wurde und ungefähr 50 Mann an Toten und Verwundeten verlor.

Die Eröffnung der polnischen Universität und technischen Hochschule in Warchau

Am Montag hat die Universität in Warchau am Montag statt. Die Universität tritt an die Stelle der russifizierten Hauptstadt, die vor der Russifizierung die Pflanzstätte geistigen Lebens gewesen war.

Generalgouverneur Erzengel v. Beseleer erwiderte wie folgt:

„Ihre Magnifizenz, hochachtungsvolle Verklammerung! Die Bedeutung der ersten und würdigen Feier, zu der wir uns hier versammelt haben, haben Sie, Herr Rektor, schon beredend ausgedrückt.“

Lebhafte Beifall begleitete auch diese Ausführungen. Das Gaudium, gelungen von Musikern, schloß die Feier ab, an der u. a. die überlebenden Professoren der ehemaligen Hauptstadt, der berühmte Künstler Stanislawski, der Romanist u. Polemiker und Professor Wittgenstein teilnahmen.

Provinz und Umgegend.

Salze, 17. Nov. Bei Beginn des geitigen Marktes wurde infolge früherer Auslegung der Bundesratsverordnung über die Höchstpreise festgesetzt, daß für den Preis von 100 Mk. von den sämtlichen Fleischhändlern abgehoben werden sollte, wurde der Preis sofort auf 140 Mk. (Hochpreis für mageres Fleisch) herabgesetzt.

Wittenberge, 16. Nov. Die Fleischermeister, die eine Umgehung des Höchstpreises beabsichtigt haben, indem sie Schweinefleisch mit Wurst aus Württemberg von 140 Mk. für den 100 Mk. von den sämtlichen Fleischhändlern abgehoben werden sollte, wurde der Preis sofort auf 140 Mk. (Hochpreis für mageres Fleisch) herabgesetzt.

Wittenberge, 16. Nov. Am 25. August 1918 wurde aus dem Schwanenteich hier die Leiche der unehelichen Tochter eines aus Bräunhausen geborenen Nach dem damaligen Umständen wurde Selbstmord angenommen, da am Ufer ein Brief, nach dessen Inhalt die S. freiwillig aus dem Leben geschieden war, gefunden wurde.

Torgau, 16. Nov. Der 14 Jahre alte Schulfreund Erich Kaufmann von hier hatte seinen Eltern einen Geldbetrag entwendet. Da dies schon öfters vorgekommen sein soll, drohte ihm in jedem Fall der Vater mit einer Strafe wegen der Ungehorsamkeit durch Schlägen.

Eisenach, 16. Nov. Ein russischer Kriegspolizeugeführter durch eine Unvorsichtigkeit auf der Dierburger Straße aus der Burg und erlag in Eisenach seinen schweren Verletzungen.

Leipzig, 16. Nov. Die Stadträte nach den von der Stadt am 15. d. M. beschlossenen Kartoffel mit ziemlich stark. Ebenso fand der Verkauf, der 5 Pf. das Pfund abgeben wird, guten Absatz.

Gotha, 16. Nov. Die Stadterhaltung ist augenblicklich damit beschäftigt, die städtischen Hausabfälle, die noch keine Kartoffeln eingekauft hatten, mit Kartoffeln zu versorgen.

Leipzig, 16. Nov. Der Betrieb des Bäckereimeisters Kapproth in Braunlage ist für die Dauer einer Woche und der Betrieb des Bäckereimeisters Pieper in Sülfeld für die Dauer von 3 Tagen vollständig geschlossen worden, weil die Arbeiter nicht mehr zu beschaffen sind, als nach dem Frostateraubdruck zulässig war.

Wolfsbittel, 16. Nov. In Wolfsbittel scheint man in den diebeisüchtigen Geheißkreisen eine Abmilderung davon zu haben, daß für die Kartoffeln Höchstpreise festgesetzt sind. In den Eisenachern finden die Plakate immer noch den Preis von 5 bis 6 Pf. für das Pfund an. Für den Feinern Kartoffeln werden sogar noch 8 Pf. Markt gefordert.

Leipzig, 16. Nov. Eine einheimische Turnsprache innerhalb der deutschen Vereinerhaltung, der Schulen und Turnvereine ist schon wiederholt von den praktischen Turnern gefordert worden. Eine Reihe von Arbeiten und dazu vom Turnausbau der Deutschen Turnerschaft bereits geleistet. Der Verein führt nun schon zur Bildung dieser Turnsprache, als man vorher erzwungen wurde, eine Vereinbarung der beteiligten Kreise wird dem Ausschuss der Deutschen Turnerschaft in nächster Sitzung Bericht erstattet werden.

Waidau, 17. Nov. Der Zuchtmeister Richard Winter von hier fand auf Bahnhof Schwarzenberg durch seinen Tod, das er bei der Zusammenkunft eines Güterzuges zwischen die Puffer geriet und erdrückt wurde.

Leipzig, 16. Nov. Der Betrieb des Bäckereimeisters Kapproth in Braunlage ist für die Dauer einer Woche und der Betrieb des Bäckereimeisters Pieper in Sülfeld für die Dauer von 3 Tagen vollständig geschlossen worden, weil die Arbeiter nicht mehr zu beschaffen sind, als nach dem Frostateraubdruck zulässig war.

Wolfsbittel, 16. Nov. In Wolfsbittel scheint man in den diebeisüchtigen Geheißkreisen eine Abmilderung davon zu haben, daß für die Kartoffeln Höchstpreise festgesetzt sind. In den Eisenachern finden die Plakate immer noch den Preis von 5 bis 6 Pf. für das Pfund an. Für den Feinern Kartoffeln werden sogar noch 8 Pf. Markt gefordert.

Leipzig, 16. Nov. Eine einheimische Turnsprache innerhalb der deutschen Vereinerhaltung, der Schulen und Turnvereine ist schon wiederholt von den praktischen Turnern gefordert worden. Eine Reihe von Arbeiten und dazu vom Turnausbau der Deutschen Turnerschaft bereits geleistet. Der Verein führt nun schon zur Bildung dieser Turnsprache, als man vorher erzwungen wurde, eine Vereinbarung der beteiligten Kreise wird dem Ausschuss der Deutschen Turnerschaft in nächster Sitzung Bericht erstattet werden.

Waidau, 17. Nov. Der Zuchtmeister Richard Winter von hier fand auf Bahnhof Schwarzenberg durch seinen Tod, das er bei der Zusammenkunft eines Güterzuges zwischen die Puffer geriet und erdrückt wurde.

Arme kleine Anni!

Roman von D. Courths-Walder.

48 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Fred Bergen sog ihn mit sich fort.

„Sag mir, was du noch einen Schoppen, ehe du nach Sogned zurückkehrst, lieber Norbert.“

„Ni mir recht,“ antwortete dieser wie abwesend.

„Du weißt du was — ich wollte, die ganze Choje, die da um eine Hagesturz und dran hängt, wäre ein glückliches Überwundern und ich löse mit meiner Marianna allein im Auge, der was nach dem Süden föhren soll. Es ist doch eine hässlich unheimliche Sache, bis sich zwei Menschen dem erblich angehören können.“

Und Bergen erging sich über seine angebotene Marianna in schmerzlichen Betrachtungen.

Am Norbert hatte er einen geüblichen Zuführer, aber seinen aufmerksamsten. Norberts Gedanken folgten dem Zug der das Vieh, was er auf der Welt hatte, entführte. Eine quälende Unruhe kam wieder über ihn.

Wenn Baron Högberg nun demnach Anni zur Frau geheiratet? Vielleicht wollte dieser nur erst warten, bis seine erwachsene Tochter aus dem Saule war, ehe er seine Werbung anbrachte. Und wenn Anni das solche Schloß Charlitzberge sah, wenn sie den Glanz kennen lernte, der Baron Högberg umgab und an ihre eigene Abhängigkeit und Armut dachte — würde sie dann zaudern, das „Ja“ auszusprechen? Wohl gar! er jetzt bestimmt zu wissen, daß sie ihn liebte. Aber sie konnte doch auch, gleich ihm, die ganze Ausschließlichkeit ihrer Liebe.

Solang Anni in Sogned war, solange war er ruhig und überzeugt gewesen, daß sie sich nie einem anderen ohne Liebe zu eigen geben würde. Aber nun sie fort war, erfolgte ihm die Angst um ihren Verlust und neuen, und eine treibende Unruhe erfüllte ihn.

Am liebsten wäre er gleich nachgereist. Was konnte nicht alles in sechs langen Tagen geschehen, bis er sie wieder sah! Wenn er in ihrer Nähe sein könnte, würde sie doch nicht so fest und hart und entsetzliche lieber allen äußeren Glanzes, als ihm diesen Schmerz zuzulassen.

Aber er war fern — und machtlos, das Schicksal aufzuhalten.

Unfähig, Bergens großes Gepulder noch länger anzuhalten zu können, verabschiedete er sich häutig unter einem Borwand von diesem und fuhr nach Hause.

Und ihm war so elend summe, als sei Anni schon ganz und für immer aus seinem Leben verschwunden. Vergeblich suchte er sich damit abzufinden, daß er Anni doch eine so gute Verlobung wünschen müßte, denn wie sollte sich ihre Zukunft gestalten, wenn Frau von Sogned einmal nicht mehr am Leben war?

Dann konnte sie doch auch nicht in Sogned leben, auch nicht, wenn er unverheiratet bliebe.

Es halfen aber alle Vernunftgründe nichts gegen den brennenden Schmerz in seinem Herzen.

Und über dem allen empfand er die drückende Leere seines Hauses, in dem mit Anni wirklich die Sonne für ihn fehlte. Was sollte ihm das große Schloß, was der reiche Besitz, wenn kein Herz armer war wie das eines kühner geringsten Dieners.

In der Einmaligkeit, die ihn umgab, kam ihm dann zum erstenmal der Gedanke, lieber auf das ganze Majorat zu verzichten, als Anni anzugehen. Lieber mit dem ihm schicksalhaft begebenen Leben für sich, als ohne sie in Glanz und Reichtum an dem Rührflüchtigen zu darben, was es auf Erden gibt.

Dieser Gedanke ging ihm zunächst auf wie ein Licht, das die Augen blendet. Aber er suchte sich doch an dieses Licht zu gewöhnen und mit offenen Augen hineinzusehen.

Noch einmal durchsichtete er das ganze Familienarchiv nach einer Urkunde, einem Dokument, das ihm einen Ausweg gezeigt hätte. Aber er fand nichts.

Und so vertiefte sich Anni wieder in den Gedanken, Sogned aufzugeben und in Anni gewöhnen zu können.

Leidlich würde ihm das nicht werden. Abgesehen davon, daß er Sogned liebte und sein Besitz ihm wertvoll war, erliefen es ihm wie eine Art Föhnwind, daß er, der letzte seines Stammes, den Jahrbuch alten Besitz der Familie aufgeben sollte, der dann dem Staat zufallen würde. Lange Ellendeb würde ihm ähren, daß er seine Liebe söger einschätzte als sein Stammbesitz. Welche würden es ihm verdienen und ihn nicht verlieren. Aber alles war besser als Anni an der Seite eines anderen Mannes zu leben.

Sein ganzes Sein und Denken war auf das innigste mit diesem Mädchen verknüpft. Er fühlte, Anni war die Ergänzung seines Seins und nur in ihrem Besitz würde er fortan ein lebenswertes Dasein führen. Hatte er nicht auch Willkür gegen sich selbst?

Zu einer Heirat nach dem Hausgesetz würde er sich doch nie mehr entschließen können, nachdem sein Herz Anni angehörte. Dann würden die Sogneds doch aussterben. War es da nicht besser, er sicherte sich sein menschliches Recht und damit sein Glück?

So freuzten seine Gedanken voll Unruhe hinter seiner Stirn und er kämpfte mit sich selbst um das Recht, glücklich sein zu dürfen nach seinem Herzen.

Schloß Charlitzberge war ein sehr malerischer Bau im reinen Barock ohne die schmuckhaften und reißenden Ausschmückerungen, die jeder Ort aus dem eigenen sind.

Es lag auf einem hohen Felsen, der nach dem Flußufer zu steil abfiel, während er sich nach der entgegengesetzten Seite so allmählich ins Tal senkte, daß eine bequeme Fahrstraße angelegt werden konnte, die vom Schloß bis zu den ersten Häusern des Dorfes führte.

Schloß Charlitzberge war durch die Heirat eines Barons Högberg mit einer königlichen Charlitzberge an die Högbergs gefallen, und während das Stammschloß der Högbergs schon längst dem Zahn der Zeit und ihr Weich der Jahrhunderte verfallen war, war ihnen dieser angeerbte Besitz geblieben.

Baron Rolf Högberg war, wie schon erwähnt, auf sehr überraschende Weise in den Besitz von Charlitzberge und eines großen Vermögens gekommen. Der kinderlose Vater seines Vaters, der sich sein Leben lang über die ihn umgebenden Geschicklichkeiten geirrt hatte, vermachte das große Erbe, mit Ausnahme einiger Legate, Rolf Högberg, weil er diesen, wie er in seinem Testament bemerkte, als einen Mann von Charakter und edler Gesinnung erkannt hatte, trotzdem er sich nie in seine Hand gedrängt — oder vielmehr gerade, weil er das nicht getan hatte.

Baron Rolf Högberg lebte nun schon seit 18 Jahren mit seiner Tochter, auf Schloß Charlitzberge, mit Ausnahme der letzten Winter, die er, Mariannes wegen, in der Residenz verlebte hatte.

Die Baroness war eine vielgeehrte Dame gewesen, und es hatte nicht wenig Aufsehen erregt, daß sie sich in Sogned mit einem schlichten, armen Leutnant von Bergen verlobt hatte. In eine solche Wahl hatte man bei der stolzen, hochmütigen Jungfrau Dame nicht geglaubt.

Das die Verlobung in einer Stunde der Depression und inneren Einkehr geblieben worden war, wußte ja niemand. Man glaubte allgemein an eine Verlobungsbekanntmachung, und im Grunde war es auch nun wirklich nichts als eine Verlobungsbekanntmachung, denn sie liebte Fred Bergen, soweit es bei ihrer fühligen Natur möglich war.

Schloß Charlitzberge war groß genug, die zahlreichen Gäste aufzunehmen, die zur Hochzeit geladen wurden. Die ersten Gäste, die eintrafen, waren Frau von Sogned und Anni.

Anni wurde nicht nur von Baron Rolf, sondern auch von der Baroness sehr liebenswürdig begrüßt. Der Baron betonte durch sein ganzes Verhalten, daß Anni als vollberechtigter Gast in Charlitzberge wolle, und Marianna war dem Baron gegenüber, um einen Teil ihres Dankes, erlich und wirklich etwas freundsicher und herzlich geworden gegen ihre Umgehung. Gleich nach Frau von Sogned trafen noch andere Gäste ein, die der Familie nahe standen.

1897-1915

Zur Lebensmittelfrage.

Wichtige Erhebungen mit dem Gefrierfleisch. Der Professor Dr. Ing. Blum von der Technischen Hochschule zu Danzig, der jetzt in die Reichs-Zentral-Einkaufsgesellschaft berufen worden ist, hat im Dresdener Bericht über die wichtigsten Ingredienzien einer interessanten Vortrag über künstliche Nahrungsmittel gehalten, und in sehr bemerkenswerter Weise über Fleisch-Gefrierfleisch, über das Gefrierfleisch, Lagern, Aufzauen und Konservieren von Fleisch ausgeprochen. Der Redner, eine bekannte Autorität auf diesem Gebiet, wies nach, das hinsichtlich der Erhaltung des Nährwertes mit dem Gefrierfleisch die wichtigsten Erfahrungen gemacht worden sind. Der Erfolg ist überall vollständig gewesen. Professor Blum trat mit größtem Nachdruck den unangenehmen Gerüchten entgegen, die das Verderben großer Massen gefrorenen Schweinefleisches zum Gegenstand hatten. Nach der Direktor des Dresdener Schlachthofes, Veterinärarzt Ingermann, der allen dortigen Gerüchten nachgegangen ist und von allen Seiten im Deutschen Reich, bei denen er anfragte, die Wahrheit erzielte, daß sich das Gefrierfleisch vorzüglich bewährt habe, trat diesen Gerüchten entgegen. Er betonte, daß beispielsweise in Dresden das Aufzauen, das in den Vorfrühstunden für Kleinvieh geschieht, mit nur einem halben Prozent Gewichtsverlust vor sich geht. Die Qualität des noch in großen Mengen vorhandenen Gefrierfleisches werde hinsichtlich des Preis und sei stets unverändert gut. Diese Erfahrungen verdienen nicht allein Interesse, da vielfach gegen das Gefrierfleisch ein völlig unbegründetes Vorurteil besteht.

Die Zurückhaltung der Schweine. Die am Sonnabend in Berlin gemachten Erhebungen mit der Zurückhaltung der Schweine auf dem Schlachthofmarkt wurden im Montag am gleichen Ort gemacht. Dort wurden nur 157 Schweine gegen 1021 am vorigen Montag aufgeführt, dagegen waren 500 Käufer anwesend, die zum größten Teil unverändert Dinge wieder abgeben mußten. Solange der Chemievertrieb nicht befreit, ist der Vertrieb nicht zu erwarten.

Erträge Mehlzinsen. Die Preisnotierungen des Berliner Schlachthofmarktes vom letzten Sonnabend ergeben, daß an einzelnen Stellen Schweine über den gesetzlichen Höchstpreis hinaus bezahlt worden sind. Es gilt dies für die geringeren Sorten im Gewicht von unter 80 kg. Der Vorgang wird damit begründet, daß manche Fleischer gezwungen gewesen seien, unter allen Umständen Schweine zu erhalten, um ihren Verpflichtungen auf Grund bestehender Lieferungsverträge gerecht werden zu können. Eine solche Entschädigung kann aber vor dem Anzuge des Gefetzes nicht handhaben, und es ist daher an die Direktion des Vieh- und Schlachthofes vom Magistrat die Anordnung ergangen, Zwangsverhandlungen gegen die Veräußerer des Höchstpreises gesetzlich in jedem Falle zur strafrechtlichen Verfügung zu bringen. Die Strafanzeige wird gegen alle Beteiligten gerichtet werden. Mit derselben Schärfe werden die zuständigen Stellen gegen die Abnehmer verfahren, die gegen die Vorschriften des Höchstpreises verstoßen.

Der Schweineverkauf am dem Leipziger Vieh- und Schlachthof. Am Montag — der Montag ist bekanntlich der Haupttriebtag auf unserem sächsischen Vieh- und Schlachthof — trat der Fall ein, daß insgesamt nur 283 Schweine zum Auktionsgelang im während gestern vor acht Tagen innerhalb von 1900 Schweine gehandelt wurden. In normalen Zeiten kommt sich hier der Auktionswert auf ca. 3000 Tsd. Die neue Bundesratsverordnung hat es im Gefolge, daß gestern die außerordentlich kleine Zahl von noch nicht einmal 300 Schweinen erreicht wurde.

Merseburg und Umgegend.

18. November.

Verförmung. Herr Hauptdirektor Klare, Leutnant und Adjutant im hiesigen 7. Landwehr-Infanterie-Regiment, ist zum Oberleutnant befördert worden.

Auszeichnung. Dem Feldwebel Leutnant im Königin-Augusta-Garde-Regiment, Herr General-Kommissions-Bureauassistent Herr Kap. v. Bader, ist für Auszeichnung vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

Helmbrot. Die Angehörigen des Landsturmmannes Hugo Kappel hierfeldt erhielten jetzt die Nachricht, daß derselbe an den Folgen eines am 21. Oktober bei den Kämpfen im Osten erlittenen Kopfschusses in einem Feldlazarett gestorben ist. Erhe seien.

Stadterordnetenwahl. Am Dienstag fand die Erziehung in der dritten Abteilung für den Gesundheitsverdienst ausstehenden Lehrer Grempler statt. Bei der Wahl der Stimmen in den einzelnen Wahllokalen trafen auf den am besten bewerteten Bewerber Herr in 1. Wahlbezirk 72 Stimmen, 2. Wahlbezirk 60 St., 3. Wahlbezirk 52 St., 4. Wahlbezirk 51 St. Derselbe ist mit 243 Stimmen zum Stadterordneten gewählt. Die Wahlteilnahme war noch am ein bedeutendes geringer als am Montag. — Bei der heute, Donnerstag, stattgefundenen Wahl der zweiten Abteilung trafen die besten Bewerber Ludwig Schulte 51 St., Herr Friedrich Schenke 126 St. und General-Kommissions-Bureauassistent Otto Werner 126 Stimmen. Die drei Herren sind somit als Stadterordnete gewählt. Die Beteiligung an dieser Wahl war ebenfalls nur schwach, denn von 621 wahlberechtigten Bürgern wählten nur 126. Am morgenden Freitag finden die Wahlen für die 1. Abteilung statt.

Wahl der Kameraden. Gestern Nachmittag wählten gegen 100 Gefangene des hiesigen Lagers in stiller Abndacht auf dem Friedhofe an den Gräbern ihrer dort ruhenden Kameraden. Es handelt sich um diejenigen französischen und russischen Gefangenen, welche die Kosten der Gräber-Ansiedelung und des Denkmals getragen und der Sonnenbank gegenüber den Wunsch geäußert hatten, die Begräbnisse ihrer Kameraden besuchen zu dürfen. Der Wunsch wurde bereitwillig erfüllt.

Der Kriegswunder. wurde im gestrigen Donnerstag durch Superintendent Prof. Wilson bestätigt. Der erste Donnerstag behandelte den 95. Psalm, heute, so ist seine Stimme höret, verkündet er Herr nicht, und führte beidseitig des 100. Psalmes wachet's ungeschädigt aus: Derselbe englische Krämergeist,

den wir verurteilen und der England darreift, hat sich leider auch bei uns gezeigt. Während draußen auf den Schlachtfeldern Millionen tapferer Soldaten ihr Leben für das Vaterland zu opfern bereit sind, schänden dahem im Lande unsere guten deutschen Kameraden. Wir haben die Schande, welche dem deutschen Volke durch den Kriegswunder angetan ist und noch täglich angetan wird, tief bedauern, wähele ich nicht bei der tiefsten Schande stehen bleiben, sondern nach der Gesamtschuld forschen. Und diese müssen wir in unserem Volke selbst suchen. Wir sind alle mit hohfichtig dafür, was im Volke passiert. Der Geist der Geklagter und Genußsucht ist insbesondere nach dem Kriegsbeginn nachvollzogen worden und wird sich nicht dabei ändern. Wir müssen dankbar sein, daß uns der Krieg jetzt das Schöne der Geklagter und Genußsucht zu deutlich vor Augen führt. Nun heißt es, das Ubel an der Wurzel fassen. Da gilt es vor allem durch den Krieg nützlich werden, Geldgier und Genußsucht meiden, die Dinge halten und die Wahrheit lieb haben. Wir Deutsche wollen ein Nebenbesser sein und als solches müssen wir auch die Wahrheit hochhalten. Geht es dann werden für die Zukunft des deutschen Volkes frohe Hoffnungen erweckt. Dem Gottesdienst wohnten die Eichen der Behörden bei. — In der gut beleuchteten Stadtkirche ging Pastor Werber mit den Kriegswundern in gleichem Maße in den Krieg ein. — Der sächsische Genossenschafts-Laden Marktstraße 16 wird fortgesetzt. Es wird dort verkauft: Weibstoh für 6 Pf., Rotstoh 8 Pf., Wirlingstoh 8 Pf. und Zwiebeln 17 Pf. das Pfund. Der Verkauf findet statt vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

Wahlprüfung am 1. Dezember. In der Bundesratsprüfung vom Montag wurde dem Genieur der Bedienung über die Bornhöhe der Wahlprüfung am 1. Dezember die Zustimmung erteilt. — Nach dem Bundesratsbeschlusse aus dem Jahre 1912 haben in allen Jahren, in denen die Wahlprüfung in erweiterter Umfang nicht stattfindet, sogenannte kleine Wahlprüfungen am 1. Dezember stattgefunden. Der Bundesrat beschloß in der Sitzung vom 15. November dieses Jahres, daß die Wahlprüfung am 1. Dezember dieses Jahres mit einigen kleinen Änderungen, gegen früher veranfaßt werden solle, die im Interesse der Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit den bisher während des Krieges veranstalteten Wahlprüfungen notwendig erscheinen. Die Prüfung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Fiegen. Die vorläufige Übersicht der Prüfungsgegenstände ist zum 15. Dezember, die endgültige Zusammenstellung bis zum 15. Januar 1916 dem Kaiserlichen Statistischen Amt einzuweisen.

Eine Bundesratsverordnung über den Unterhaltungswohnsitz. Nach dem letzten Beschluß des Bundesrats bewirten Unterhaltungen, die auf Grund des Gesetzes betreffend die Unterhaltung von Familien in einem Dienst eingetretener Mannschaften, gemacht werden oder gemacht werden können, soweit sie ganz oder zum Teil an Stelle solcher Unterhaltungen treten, die bisher von Armenverwaltern wegen einer nicht nur vorübergehenden Hilfsbedürftigkeit gewährt worden sind, das Ruhen der einjährigen Frist für den Erwerb und Verlust des Unterhaltungswohnsitzes unberührt. — Die Bestimmungen über den Unterhaltungswohnsitz sind in dem Gesetz über den Unterhaltungswohnsitz in dem Unterhaltungswohnsitzgesetz enthalten.

Beurlaubung im Felde lebender Krieger. Der Reichstagsabgeordnete Propp-Poppe-Feldensdorf hatte sich als Kriegsinstitutier mit der Bitte gewandt, Krieger, die ein Jahr und länger im Felde stehen, auch ohne amtliche Bescheinigung Heimaturlaub zu gewähren. Vom Kriegsinstitutier ist es zu erwarten, daß er in Zukunft, sobald danach soll allen, besonders den älteren und verletzten Krieger, die ein Jahr im Felde stehen, auch ohne die früher geforderte amtliche Bescheinigung Heimaturlaub gewährt werden, soweit es der Dienst nur irgend zuläßt. Die militärischen Dienststellen haben entsprechende Anweisung erhalten.

Die Bekleidungsfrage. Das ist allerdings nicht ist eine bekannte Tatsache, Neben der Nahrungsmittelversorgung nur eines der schlimmsten Probleme, die zu lösen waren, die Versorgung unserer Bevölkerung mit Licht. Unter Hauptlieferant für Petroleum waren die Vereinigten Staaten, doch konnten nur für Ausbruch des Krieges von diesem Land den flüssigen Brennstoff nicht mehr bekommen, und unsere Bevölkerung sah sich banger Sorge den langen Wintermächten entgegen. Diese Sorge war unbeseitigt, da der russische Erdgasbesitz und die Schaffenskraft in unserem Volke hat auch über diese Katastrophe den Sieg davon getragen, und zwar durch das Spiritus-Glück. Zuerst markierte das „Kriegslicht“ auf, das mit reichlich viel Reklame und Propaganda jedem Mann als Ersatz für das fehlende Petroleum empfohlen wurde. Schon dieses Licht wurde von der Bevölkerung freudig begrüßt, es hatte nur den Nachteil, der allerdings schon merklich genug ist: einen zu großen Spiritusverbrauch. Man tritt mit einem Male die „Bekleidungsindustrie“ in Konflikt mit ihrem Spiritus-Sparbremser, genannt die „Kreuzlampe“ hervor und legt unsere Bevölkerung in Estimmen mit der Nachricht, daß ihr Brenner, also die „Kreuzlampe“, erst in 30 bis 35 Stunden ein Liter Spiritus verbräut. Das Licht würde also pro Stunde 1/30 Liter kosten. Welche Auswirkung hat die Einführung dieses Lichtes ergeben, hat kaum auszubedenken. Es könnte uns durch die Kreuzlampe gelingen, mit einem einzigen Schläge das amerikanische Petroleum als Leuchtmitel auszuwechseln, was im Hinblick auf das „neutrale Verhalten“ der Yankee durchaus verständlich ist. Wir halten es schon im volkswirtschaftlichen Interesse für unsere Pflicht, unsere Leser auf die neue Erfindung der Bekleidungsindustrie aufmerksam zu machen.

Von der Eisenbahn. Zur Befriedigung des Bedarfs mittelwunders, der durch Aufkäufe und Sanktionen durch den Ankauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf den Bahnhöfen, Bahnhofsverwaltungen, in den Bahnhöfen und Vorräumen der Bahnhöfe sowie in den Zügen betrieben wird, steht unmittelbar ein Bedarf bevor, daß jeglicher Kauf, Handel usw. auf dem Bahnhöfen auf Grund des § 77 der Eisenbahn-Gesetzgebung und Betriebsvorschriften unterlag. Zur Durchführung werden als Bahnhofsleiterbetriebe befristet.

Eine Änderung der Militärbeamtenbesoldung ist durch eine kaiserliche Kabinettsorder für die Zeit des Krieges erfolgt. Die neuen Vorschriften sollen eine geordnete Abfindung der Beamten, Beamtenhelfer und Beamtenherren führen und eine Reihe von Härten, die bisher in der Kriegszeit durch die Beamten bestritten wurden, ausgleichen. Die neuen Bestimmungen treten am 1. Dezbr. in Kraft.

„Milder Winter in Sicht?“ Aus der Natur solchen Winterungabe weißt auf die kommenden Winterungsverhältnisse. Verschiedene Anzeichen deuten hin auf einen milden Winter und bezeichnen das ungewöhnlich lange Festhalten des Laubes an verschiedenen Bäumen trotz starker Frostniederschlag und erheblicher Stürme als ungewöhnlich vorüber. Auch der noch so hohe Gehalt an Regenwasser, welche nach nicht so tiefen Frosttiefe als Winterquartier angesehen haben und dem Willen der Natur mit an die Oberfläche genendet werden, gibt Anlaß zu dieser Wettervorhersage, bei der es aber auch wie bei allen übrigen heißt „abwarten“.

Diehl. Der Kellner Krause, angelehnt im hiesigen „Hotel“, hat seinem Arbeitgeber, dem Gastwirt G. Lange, gestern die Geldtasche gestohlen, die die gestohlenen 200 Mark und darin befindlichen Betrag von etwa 800 Mark an sich genommen. Er wurde aber von seinem Arbeitgeber noch rechtzeitig festgehalten und konnte ihm im letzten Augenblick das Geld wieder abgenommen werden. Der Dieb wurde von der Polizei verhaftet und dem kgl. Amtsgericht hierfeldt zugewiesen, wo er seiner Aburteilung entgegensteht. Er steht im jugendlichen Alter von 18 Jahren.

In die Saale gefahren. Im benachbarten Dörfle Meußlau ist am Dienstag das Gespür des Landwirts Franz Göse in die Saale gefahren. Es gelang dem Knechte, das Pferd im Wasser der Saale abzuwickeln, es an der Schwemme wieder an Land zu bringen und dem Stalle zurückzuführen. Glücklicherweise hat der Knecht keinen Schaden an seiner Gesundheit erlitten. Auch der Wagen, der mit Pferden beladen war, wurde der Schwemme zugeführt und konnte nicht ins Wasser auf das Trockene gebracht werden. Als Glück im Unglück ist zu verzeichnen, daß bei der ganzen Affäre kein weiterer Schaden entstanden ist.

Die Leitung der Roten-Kreuz-Büchsen am 8. November hat den hiesigen Ertrag von 159,24 Mk. gebracht. Der Ertrag der Nächstergebe ist 24 Mk.

Gefangenener Vernehmung. Vom Arbeitskommando der Zuckerfabrik Helmsdorf, Bezirk Halle ist am 15. November der nachstehend bezeichnete Kriegsgefangene entlassen: Nikolai Suchimin, Gef.-Nr. 1878, 7 Komp., russischer Wachmeister, 26 Jahre alt, an 1,70 m groß, schlank, blaue Gesicht, aufrechter Gang, dunkelblau, schmaler Schnurrbart, braune Haare, braune Augen, dunkle Augenlider, blaue Hände mit gelben Streifen, blühende Spritze etwas deutsch. Vom Arbeitskommando der Grube Bahin in Münsdorf, Bezirk Halle, ist am 15. November gegen 7 Uhr 15 Minuten ebenfalls der nachstehend bezeichnete Kriegsgefangene entlassen: Prokofij Illinskij, Gef.-Nr. 13761, 8 Komp., russischer Soldat, Bergarbeiter, 25 Jahre alt, an 1,65 m groß, schlank, dunkel, aufrechter Gang, hellblau, braune Augen, blaue Hände, blaues Gesicht, russische Felduniform und Mütze, russischer Mantel. Sprache: nur russisch. Folgendes Kennzeichen: Sucht durch linkes Handgelenk. Nachtrichter: vermutlich nach Feil.

S. Lügen. 15. Nov. Bei der heute unter geringer Beteiligung vorgenommenen Stadterordnetenwahl wurden einstimmig wiedergewählt: In der 1. Abteilung Stadterordneter Otto Seemann, in der 2. Abteilung Stadterordneter Otto Seemann, in der 3. Abteilung Stadterordner Wally Müller und Schuhmachermeister August Weike.

Schiffahrt. 16. Nov. Am Sonntag fand hier Stadterordnetenwahl statt. In der 3. Klasse wurde Postverwalter Herr Richter gewählt. In der 2. Klasse wurde Landwirt Paul Bergold wiedergewählt. In der 1. Klasse wurde der fünf Wählerklassen 1 Stimme für den 5. stehenden Richter Karl K. Elmann abgegeben.

Döllnis. 15. Nov. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse ergab sich wegen rühmlichen Verhaltens vor dem Feinde Unteroffizier Mehl, welcher als Pioneer-Gesetzreiter einberufen, verlassene Kommandos zugeleitet worden ist und im Westen kämpft. Vor Kriegsausbruch war der Auszeichnungsbereich Leiter der Brauereiengrube Hermine Herriette 2. hier.

Burgliebenau. 15. Nov. Zur Herstellung einer Feuerlinie in der Absperrungsgebiete der Elster und Lutze, durch welche ein massiver Abfluß des Kohlenlagers in diesen Gebieten auch bei Hochwasser ermöglicht werden soll, finden jetzt Abmahlungs- und Anweilungsarbeiten statt. Da es sich um Abmahlungen von Dämmen und Erhöhungen handelt. Ausgeführt werden diese Arbeiten von Suren der Baufirma Knoch und Kollmerer Halle a. S. auf Veranlassung der hiesigen örtlichen Bergwerks-Gesellschaft (Besitzer Kohlenwerke) mit dem Sitz in Dresden.

Dr. Zeuschenthal. 17. Nov. Am Montag erhielt hier die Nachricht, welche die hiesigen, Lehrer Otto Wuchmann a. H. die Nachricht von seiner Beförderung zum Leutnant. Sein Ehegatte, der Musikdirektor Kaufmann, wurde am gleichen Tage zum Gemeindevorsteher von Ober-Zeuschenthal gewählt.

Mücheln und Umgebung.

V. Mücheln. 13. Nov. Am heutigen Tage nachmittag 1/4 Uhr hielt der Lehrerverein Mücheln und Umgebung seine Generalversammlung im Vereinslokal „Hotel Deutscher Hof“ in Mücheln ab. Der Vorsitzende eröffnete und begrüßte in herzlichen Worten die Anwesenden und gab sodann einen kurzen Rückblick über den Verlauf der Tätigkeit des Vereines im verwichenen Geschäftsjahre (1. November 1914 bis 31. Oktober 1915). Dem Vereine gehören augenblicklich 19 Mitglieder an gegenüber 22 im vergangenen Jahre. 2 Mitglieder sind durch Verlegung ausgeschieden. Aus dem Vereine sind bis jetzt 10 Mitglieder zu den Fahnen einberufen worden. Seit Beginn des Krieges haben aus dem Vereine nun schon drei Soldaten erlitten. Ein Mitglied, Lehrer August Steiniger aus Neumarkt und Lehrer Walther Trödel aus Niederwisch, letzterer Inhaber des Eisernen Kreuzes. 2 Mitglieder sind zu Offizieren befördert und 2 haben das Eiserne Kreuz erhalten. Der für die heutigen Verhandlungen mit vorgelegten Rollenbericht wurde bis zur nächsten Sitzung verlesen. Die folgenden Verhandlungen wurden durch die hiesigen Mitglieder des Vereins und die zu Krieg und Schule in naher Beziehung standen. Der letzte Punkt der heutigen Tagesordnung betraf die Wahl des Vorstandes für das neue Geschäftsjahr. Auf vorliegenden Wunsch und Vorbehalt wurden die bisherigen Vorstandmitglieder für das neue Geschäftsjahr wiedergewählt. Damit hatten die Verhandlungen ihre Ende erreicht. Gegen 6 Uhr abends wurde die Sitzung geschlossen.

1. **Schönb.** 16. Nov. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. wurde ausgezeichnet der durch Kopfschlag erblindete Karl Ludwig, Sohn des Wälfers Eduard Ludwig hier selbst. Der als vermisst gemeldete Trompeter-Illan Hermann Rindke, Sohn des Grubenarbeiters Friedrich Meinde, geriet in russische Gefangenenschaft.

2. **St. Ulrich u. Wilsdorf.** 16. Nov. Dem Ortsrichter und Gutsbesitzer Appel von hier erstellte gegen die einer Freijagd insolge eines Herzschlags der Tod.

3. **Dechtz.** 16. Nov. Die am Geburtstag unserer Kaiserin im hiesigen Orte veranstaltete allgemeine Sammlung lag folgendes Ergebnis: 4 1/2 Tr. frisches Obst, und 2 1/2 Tr. eingelegte Früchte: Mus, Gelee, Fruchtsaft und verschiedene andere Nahrungsmittel. Außerdem erhielt die Sammlung noch 8 Schok Eier. Das Belagerte wurde den Leuten in Quarantäne und Verlegung überwiehen.

4. **Quersut.** 16. Nov. Den Söhnen der Frau Siebentopf in Adelhof, dem Unteroffizier Franz Siebentopf wurde das Eisene Kreuz, dem Kanonier Bruno Siebentopf die Württembergische Verdienst-Medaille verliehen. — Bei der heute vorgenommenen Stadtverordnetenwahl waren 54 Wähler erschienen, und zwar in der 3. Abteilung 40, in der 2. Abteilung 11, in der 1. Abteilung 3. Wahlamt, in der 2. Wahlamt, Gutsbesitzer E. Kasper, Dr. med. A. Sprung, 2. Wahlamt, Kaufmann G. Fuchs, Hotelbesitzer B. Wisse, 3. Wahlamt, Maurermeister Franz Pfeifer, Kaufmann, Karnevalbesitzer Otto Schmidt, während in der Wahlwahl keiner die vorgeschriebene Majorität von 21 Stimmen erhielt. In der Wahlwahl erhielten Stimmen: Schneidermeister S. Willehmann, Zimmermeister Franz Pfeifer, Kaufmann, Kaufmann E. Karnevalbesitzer Otto Schmidt, 9, Schneidermeister W. Siegel, 1, Steinzeiger Karl Walfert, 1. Es findet sodann eine Stichwahl zwischen Hermann Willehmann und Otto Schmidt statt.

5. **Freunburg (U. M.).** 16. Nov. Der Weinbergarbeiter Matzow aus Nitzsch gilt im Weinberge des Pächters Meißner Gutsbesitzer als untergeordnet, und wird daher von Meißner als Knecht herab und schlug mit der linken Hand in einen Bierflaschenboden. Dadurch wurde ihm die Hand so schwer verletzt, daß er sich in die Heilische Klinik begeben mußte.

6. **Aus dem Unstrutale.** 16. Nov. Auch in der vorigen Woche war das Geschäft in Obst und Gemüse auf dem hiesigen Markte sehr lebhaft und der Markt sehr fruchtbar. Die Preise waren auch in einigen Wirteln die Nachfrage etwas lebhafter wurde. Kartoffeln kosteten 50 Kilo 3,20—3,85 Mark. Eine ganz auffallende Nachfrage herrschte in Wal- und Haselnüssen, welche infolgedessen zu bisher noch nicht dagewesenen Preisen verkauft wurden, da sie als Kandelkerze gebraucht werden. Walnüsse kosteten 50 Kilo bis 50 Mark. Der Handel mit Heilich aus hiesiger Gegend verlief in der vorigen Woche ruhig und es wurde das Mühlte angefaßt. In Schweinen war das Angebot größer als in der Vorwoche. Es folgten 50 Kilo Lebendgewicht bei Bullen, Stieren, Kärien, Ochsen 63—70 Mark, Rindern 56—64, Kälbern 56—62, Hammeln 55—60, Lämmern 52—64 Mark. In Rindvieh wird auf ein weiteres Sinken der Schmelzpreise mit Bestimmtheit gerechnet, so daß die gefürchtete Höchstpreise nicht erreicht werden dürften. Es wurden bezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht bei fetten Schweinen 70—80, färbereis bis 250 Pfund 105—110, über 250 Pfund 115—120 Mark.

Wetterwarte.

B. W. am 19. 11.: Teilweise heiter, etwas kälter, kein oder wenig Schnee. 20. 11.: Teilweise heiter, meist trocken, früh frostlos, Tag ziemlich mild.

Aus dem Leserkreise.

Die Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Anonyme Einwendungen werden nicht berücksichtigt.

Am Sonntag den 14. d. Mts. bestellte meine Frau bei unserem Heiligen Fleischer 2 Pfund Schweinefleisch. Die Bestellung wurde erledigt durch Überbringen eines Stüdes Schweinefleisch, das kami dem anhaftenden überflüssigen Knochen 1/2 Pfund wog, und eines besonderen nackten Knochen, der sich hinter bei näherem Zusehen für einen Kammknochen erweist. Ich habe meine Frau bei der Anbahnung telephonisch vorbestellt wurde, erklärte die, daß die Fleischermeister bei den jetzt festgesetzten Höchstpreisen einen zu geringen Verdienst hätten und deshalb in Verlegung übergenommen seien, den Ausfall durch die Knochen möglichst auszugleichen; wenn meine Frau das noch fehlende 1/2 Pfund in richtigem Schweinefleisch zu bekommen wünschte, so habe ich mich, wenn sie den höheren Preis, der vor dem Zutritttreten der Höchstpreise gezahlt worden sei, anlege. Als ich mich selbst nachher mit der Anbahnung telephonisch in Verbindung setzte, beharrte die auf ihrem Standpunkt und gab zu, daß der besondere Knochen ein Hühnerknochen sei; sie habe ihn nur genommen, weil sie gerade keinen Schweinefleisch gehabt habe. Kommt der Herrfleischer 1/2 Pfund Schweinefleisch die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zu übergeben.

Eingekauft. Am vergangenen Sonnabend suchte ich meinen äußerst eingeschränkten Bedarf an Schweinefleisch in einem Fleischgeschäft in der Gottbardsstraße zu kaufen. Durch die im Schaufenster ausliegende größere Menge war das Vorhandensein der Ware zur Kenntnis gekommen. Mein Kaufwunsch jedoch von der Anbahnung mit Verlegung auf die gefälligen Bestimmungen absichtlich beschiden, und zwar trügte sie sich auf den Paragrafen, der den Verkauf von Schweinefleisch in Gasthäusern, Schankwirtschaften usw. am Sonnabend verbietet. Auf die irrliche Auslegung der Bestimmungen aufmerksam gemacht, erklärte die Besizerin, daß sie telephonisch ausdrücklich den Schweinefleischverkauf am Sonnabend unterlag. An anderer Stelle überzeuge ich mich telephonisch bei der Polizeiverwaltung, daß ihr von einem solchen Verbot überhaupt nichts bekannt sei und bekam am selben Abend ohne weiteres in einem anderen Geschäft den notwendigen Speck. Folgende Fragen bringen sich wohl jedem beim Lesen des Obigen in den Sinn: Die Angabe der Fleischwaren wirklich verneint? Sind die gefälligen Bestimmungen betr. den Verkauf von Fleischwaren wirklich so zweideutig, daß die betr. Fleischwarensfrau sie mißverstehen konnte? Wenn ein Verbot für den Schweinefleischverkauf am Sonnabend nicht vorliegt, ist es dann nicht irreführend, daß die Fleischwaren nach Verbot zurückgehalten werden und das sonst mit angelegten Polizeibestimmungen Mißbrauch getrieben

wird? — Ich hoffe, daß mit aus unrichtigen Referenzen auf die an dieser Stelle gestellten Fragen eine Beantwortung zuteil wird. Ein Bürger.

Gerichtsverhandlungen.

1. **Sein Mehl im Kleberbrot** verurteilt hatte der Gutsbesitzer Bruno Bohne in Kofa bei Gethain. Es wurden, wie die „Leipziger Volkszeitung“ berichtet, bei ihm drei Sack mit 360 Pfund gefunden. Der Bauer ist darauf scharf kontrolliert worden und es wurde festgestellt, daß er in 24 Tagen 132 Pfund Mehl verbraucht habe, obwohl ihm für seinen Hausstand nur 80 Pfund zustanden. Weiter hat sich Bohne auch zur Verfügung gemacht, daß er nicht die der Vorchrift entsprechende Menge von Kartoffeln verwendet hat. Zum dritten war er angeklagt, in einem Monat die ihm zum Vermahlen zutommende Menge Korn von 54 Kilo erheblich überschritten zu haben, weil er 240 Kilo hat vermahlen lassen. Mit ihm zugleich war sein Müller, Karl Köhne in Hundsdorf, angeklagt. Die Justiz hat bestimmte das dem B. zutommende Quantum genau, und der Müller hat auch nur dieses vorgeschriebene Quantum auf der Mühle abgemessen. Der Müller entschuldigte sich damit, daß er dem Bauer nur einen Gallen habe ermeinen wollen, denn dieser habe Mele für seine Schwelgerebraucht. Auf diesen Umstand ist jedoch nicht eingegangen, obwohl das Korn nur zu 75 Prozent ausgemahlen wurde, obwohl es Vorchrift ist, bis zu 82 Prozent auszumahlen. Der Müller behauptete, das Getreide sei so minderwertig gewesen, daß er nicht mehr als 75 Prozent herauszubringen habe. Der Bauer verurteilte sich dahin herauszubringen, daß er dem Müller einen solchen Auftrag nicht erteilt habe. Das Landgericht verurteilte den Müller zu 150 Mark, den Bauer zu 350 Mark Gefängnis.

2. **Die „Gefundener“** verurteilt. In dem sogenannten Gefundener-Prozess in Berlin sind am Sonnabend die langen Verhandlungen zu Ende geführt und die Angeklagten H. S. und A. H. von der fälschlichen Fälschung für schuldig erklärt und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. In der Urteilsanrede hat der Vorsitzende Richter erklärt, daß die Angeklagten die Angeklagten für schuldig erklärt und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. In der Urteilsanrede hat der Vorsitzende Richter erklärt, daß die Angeklagten die Angeklagten für schuldig erklärt und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

3. **Vertragsprozeß Jacoby und Genossen** in Berlin. Vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I Berlin begann am Montag unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Vieber ein großer Vertragsprozeß, der ungefähr drei Wochen in Anspruch nehmen dürfte. Unter der Anklage des Vertrags und wegen Nichtabhaltung von behördlichen Vorkaufstragen im Kriege haben sich zu verantworten: Die Kaufleute Arthur Jacoby, Carl Köhn, Ernst Schindler, der Kaufmann Hermann Schindler, die Kaufleute Augustin Schindler und Carl Köhn, der Kaufmann Karl Jacoby und der Kaufmann Joseph Köhn aus München. Es ist eine große Zahl von Zeugen geladen. Als Sachverständige fungieren Major Kalan vom Hofe und Major Thiel vom preussischen Kriegsmaterialamt, sowie mehrere höhere Dienstliche Militärs. Der Gerichtshof beschloß, die Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlungen auszuschließen, da eine Gefährdung der öffentlichen Staatssicherheit zu befürchten ist.

Vermischtes.

* **Übermals Wucher am Branger.** In Kreisberg (Königreich Sachsen) ist dem Futtermittelhändler Alfred Georg Wex der Handel mit Getreiden des täglichen Bedarfs, insbesondere mit Futtermitteln, unterlagt worden. Der Handel mit Futtermitteln ist dem Ernst Schindler (Kreis Dels), desgleichen dem Ernst Schwarzen (Kreis Dels) in Schillertort (Kreis Dels). Der Handel mit Nahrungsmitteln unterlag wurde dem Händler Gerrit Baarslag in Neuenhauert. d. (Kreis Bentheim).

* **Wucher am Branger.** Der Frau Clara Ginsberg, Inhaberin der Firma Metallverwertung, C. und E. Ginsberg, deren Ehefrau Frau Ginsberg in Berlin-Schöneberg Grunewaldstraße 74, ist der Handel mit Metallen unterlag worden. Die Ausübung des Handels mit Nahrungsmitteln und Getreide ist der Verboten wurde in Düsseldorf dem Kaufmann in der Schuhwarenbranche Wilhelm Kemnitz. Der Milchhandel sollte die weitere Beibehaltung im Milchgeschäft verboten wurde in Hildesheim dem Händler Albert Mühlhause und dessen Sohn Wilhelm.

* **Der Brotverbruch in Deutschland.** Nach den statistischen Feststellungen sind bisher der Brotverbruch in Deutschland ein beachtlicher zu sein. Man schätzte ihn auf 180 bis 200 Kilo auf den Kopf der Bevölkerung, im Gegensatz zu dem englischen und dem amerikanischen Vorgeh, der sich auf 120 bis 130 Kilo stellt. Allerdings waren die deutschen Vorkosten nicht objektiv, denn sehr viel Brotgetreide wird an das Vieh verfüttert. Nach einer Berechnung, welche die „Statistische Korrespondenz“ auf Grund amtlicher Nachfragen über den Brotverbruch und Mehlerzeugung im Deutschen Reich während der Jahre 1908 bis 1910 aufstellt, betrug die in deutschen Mühlen vermehnte Brotkornmenge 3,85 Mill. Tonnen Roggen und 5,2 Mill. T. Weizenmehl. Bei einem Durchschnittsverbrauch von durchschnittlich 64,5 Millionen für das Jahr 1909/10 kamen daher auf den Kopf 597 Kilo Roggen und 546 Kilo Weizenmehl, was einer Tagesration von 133 G. Roggen und 150 G. Weizenmehl entspricht. Das ist, als if Getreide ungenutzt, ein Jahresverbrauch von 90 Kilo Roggen und 73,7 Kilo Weizen, also im ganz n 163,7 Kilo Brotgetreide. Durch die Einführung der Brotkarte ist diese Quote um 20 Proz. vermindert worden. Dabei ist aber zu bemerken, daß der größte Teil der fälschlichen Konsumenten sich im Feibe befand. Da die zügellose Zollebeziehung nur die schmädderen Efer umfaßt, bedeutet für die Brotkarte keine solche einschneidende Veränderung ihrer Ernährung. Es ist auf 25 bis 30 Proz. einzusparen, welche leicht durch erhöhten Kartoffelverbrauch ausgeglichen werden kann.

* **Verfälschter Kartoffelverbruch** in der Kriegszeit. Das Statistische Amt der Reichs-Verwaltung hat eine bemerkenswerte Erhebung über den Kartoffelverbruch in den Haushaltungen von Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadterwaltung gemacht. Veranlassung dazu gab die Erwägung, daß die Genußhaltung des Brotverbrauchs auf eine bestimmte Menge für den Kopf in weiten Kreisen zu einer Erhöhung des Kartoffelkonsumens führen mußte. Um hierüber einen Überblick zu gewinnen, wurde in der Woche vom 2. bis 8. August d. J. unter den Beamten, Lehrern, Angestellten und Arbeitern der Charlottenburger Gemeindeverwaltung eine Probeerhebung veranstaltet, deren Ergebnisse jetzt veröffentlicht wird. Es wurden insgesamt 2508 Haushaltungen abgefragt. Bei den 77 Haushaltungen der höheren städtischen Beamten entfiel ein Kartoffelverbrauch von 2,2 Kilo auf den Kopf während dieser Woche, bei den 475 Haushaltungen der mittleren Beamten ein Verbrauch von 2,5 Kilo, bei den 1704 Haushaltungen der Unterbeamten und Arbeiter ein Verbrauch von 3,7 Kilo, und bei den 252 Haushaltungen der Beamten und Angestellten ohne eigenen Haushalt ein Verbrauch von durchschnittlich 2,7 Kilo. Je niedriger also die soziale Stellung, desto höher der Kartoffelverbrauch. Das drückt sich auch bei der Unterscheidung nach Haushaltungen ohne Kinder unter zehn Jahren und nach solchen mit Kindern unter zehn Jahren aus. Bei den Haushaltungen ohne Kinder unter zehn Jahren sind die Kartoffelverbräuche der erwachsenen Mitglieder der Haushalte nach: 2,4, 2,7, 4 und 2,7 Kilo. Bei den Haushaltungen mit Kindern unter zehn Jahren 2,1, 2,5 und 2,5 Kilo. So also unermessliche Kinder sind, werden durchschnittlich weniger Kartoffeln verbraucht. Der Kartoffelverbrauch war in den Haushaltungen mit Kindern im Vergleich mit den Haushaltungen ohne Kinder um 20 Prozent niedriger und betrug nur 3,2 Kilo. Am höchsten ist dieser Verbrauchsunterschied in den Haushaltungen der mittleren Beamten mit 682 Gramm und in denen der unteren Beamten und Arbeiter mit wöchentlich 528 Gramm auf den Kopf. Gegenüber der Kopfquote, die aus Haushaltungsabrechnungen über den Kartoffelverbrauch von Arbeitern in Kriegszeit erhalten wurden, wiesen sich — und das dürfte bei dieser Erhebung das wichtigste Ergebnis sein — die in der ersten Augustwoche 1915 ermittelten Verbrauchsätze um 70 bis 80 Prozent höher, woraus sich ohne weiteres ein verfallener Kartoffelverbrauch in der Kriegszeit ergibt.

Neueste Nachrichten.
Berlin, 18. Nov. (Großes Hauptquartier).
Kaiserlicher Kriegsministerium.
Die Engländer versuchen gestern früh einen Handstreich gegen unsere Stellung an der Straße Westune-Brünnerters. Sie wurden abgewiesen.
In den Argonnen wurde die Absicht einer französischen Sprengung erlaubt und der bedrohte Graben rechtzeitig geräumt.
Erfolgreicher Kriegsschloß.
Die Lage ist im allgemeinen unversändert.
Balkan-Kriegsschauplatz.
Die verbündeten Armeen haben in der Besetzung die allgemeine Linie Anzov—Nordlich Kalkan—Kurland—Kaban-Droglia erreicht. Unsere Truppen fanden Aufstöße von den Serben verlassen und ausgegliedert vor. Es wurden mehrere 100 Gefangene und einige Geschütze eingebracht.
Oberste Heeresleitung. (R. I. B.)

Opfer des Seefriege

London, 17. Nov. Das Renteische Bureau meldet amtlich: Das Hospitalsschiff „Anglia“ lief gestern im Britischen Kanal auf eine Mine und sank. Es hatte 35 Mann an Bord. Ungefähr 300 wurden durch ein Rettungsboot gerettet. Ein andres Schiff, das helfen wollte, stieß ebenfalls auf eine Mine und sank auch. Ein drittes Telegramm besagt: Als die „Anglia“ auf eine Mine lief, legte das Kohlendampf „Kustiana“ das Schiff in der Nähe strand, sofort vier Boot aus. Während die Leute nach der „Anglia“ ruderten, lagen sie, wie ihr eigenes Schiff in der Nähe lag. Sie waren jedoch inlande, den Rest der Besatzung zu retten. Torpedobote retteten schiffe überlebende der „Anglia“. Die „Kustiana“ hatte 1340 Tonnentonnen. — Der britische Dampfer „Treneglow“ (3886 Tonnentonnen) ist vermisst worden.

Amerika und der Untergang der Ancona.

Frankfurt a. M., 18. Nov. Aus New York wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die amerikanische Regierung betrachtet die italienische Verordnungen über die Verletzung der „Ancona“ als nicht genügend und will aus schließlich eine Entschädigung abwarten, bevor sie bei Österreich-Ungarn Protest erhebt. Die amerikanischen Zeitungen äußern sich ruhiger.

Kriegs-Komfrank
ist der Ersatz für
Bohnenkaffee. Er
ist gut und billig.
Das ganze Paket
kostet 50 Pfg. Mit
Milch und Zucker
ist Kriegs-Komfrank
ein nahrhaftes Getränk für
Kinder und Kranke.



In den letzten schweren Kämpfen fanden in der Zeit vom 8. bis 18. Oktober zusammen mit vielen tapferen Unteroffizieren und Mannschaften den Heldentod für das Vaterland:

Leutnant von Burgsdorff
Leutnant von Reden
Leutnant Schmidt
Leutnant d. Res. Puppe
Fähnrich Büchling.

Das Regiment wird diese tapferen, lieben Kameraden allezeit in treuem Andenken behalten.

Koenemann,

Oberstleutnant und Kommandeur des 8 Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 153.

Städtischer Gemüseverkauf

Burgstraße Nr. 16.

Verkaufszeit: Vormittag von 8-11 Uhr,
Nachmittag von 3-7 "

Weißkohl, 6 Pfennig
Kartoffel, 8 " für
Wasserkohl, 8 " 1 Pfennig.
Zwiebeln, 17 " "

Zwiebeln werden nur in Mengen bis ein Pfund abgegeben.
Merseburg, den 18. November 1915.

Der Magistrat.

Einmaliges Sonder-Angebot

Polster - Seegras - Matratzen

extrastarke 80/190 Mk. 10.—

passende Keilkissen Mk. 3.—
solange der Vorrat reicht Nicht nachlieferbar.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Kleine Schweine

klein Sonnabend und Mittwoch
zu verkaufen Süße Nr. 3.

Duppenklinik.

Damit alle Patienten gründlich geheilt werden können, werden die Reparaturen schon jetzt bei mir abgezogen.
Grosse Auswahl in

Puppen

gekleidet und ungekleidet,

Babys,

Puppenhäute, -Köpfe, -Arme,
Beine, -Perücken, -Schuhe,
Strümpfe, -Wäsche, -Kleider,
-Hüte etc.

Klaus Käther,

Markt 20.

9. Ziehung 5. Kl. 6. Preuss.-Süddeutsche
(232. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie
Ziehung vom 18. November 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu erhalten, und zwar einer auf die obere und die untere Nummer in den beiden Abteilungen I und II (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Nummern in Klammern beigelegt.
(Nachdruck verboten.)

25 83 163 225 403 658 [500] 825 976 1053 70 267
121 30 076 24 34 029 57 [1000] 489 86 9297 [1000]
432 238 788 833 [1000] 217 823 4203 9 830 516 44
80 026 899 10 30 650 5102 32 321 429 514 26 640
714 322 42485 829 143 87 892 7100 301 291 312
[1000] 436 641 681 742 817 81 8056 67 124 77 347
424 579 61 57 690 9115 61 30 [900] 91 395 92 94 408
708 570 323 915 10000 171 206 56 85 345 59 468 638
[1000] 670 744 54 69 67 80 [3000] 11108 34 207
396 108 492 [5000] 258 469 470 [1000] 839 93 924 95
1229 614 83 [500] 1097 703 [1000] 95 953 83 13955
80 178 638 90 621 [500] 87 833 14004 93 [1000] 224
925 313 62 90 423 227 43 63 838 829 976 24 03083
82 245 499 80 521 797 803 18 16152 [10000] 238 339
75 451 683 47 682 787 [1 000] 834 [500] 925 [500]
90 1723 465 705 200 658 781 81 82 128252 417 84 [9000]
623 58 [1000] 731 [1000] 32 84 832 94 19253 171
300 58 778 86
220073 01 132 62 297 368 475 531 920 923 [100]
21014 102 [3000] 44 508 21 33 954 12133 97 313
84 01 415 510 76 805 94 23064 173 838 822 94
[1000] 337 03 24000 43 97 743 21 73 23 23 123
21 83 49 [3000] 226 821 25168 75 [1000] 24 58
333 413 28 [1000] 518 69 677 731 [3000] 635 004 6
99 29177 234 52 655 933 [5000] 40 72 25735 533
825 374 893 226002 417 29 31 61 69 731 42 65 69
803 [500] 95 85 837 [3000] 22013 223 424 857 704 59
390065 25 151 233 347 443 645 737 [1000] 31002
120 211 63 [1000] 247 63 743 31 73 33 243 22
47 633 94 977 889 33322 34 754 74 87 [500] 313 29
34018 213 93 [1000] 315 872 74 70 89 159 823 93
33833 [10000] 292 638 757 [1000] 600 84 92 93
38282 88 887 447 505 [500] 9 64 [1000] 621 743
901 76 [500] 32607 73 109 85 253 83 373 [3000]
408 609 19 649 83 [1000] 631 32123 32 319 98 481
551 39079 187 210 421 30 [1000] 33 40 521 613 37
[1000] 819
42017 19 233 405 62 557 734 879 93
994 411005 134 401 515 699 744 [1000] 833 360 62147
220 555 764 [500] 823 4289 192 233 353 83 421 36
44214 30 88 182 [1000] 623 424 61 145 82 [900]
688 632 42699 233 370 493 [3000] 53 677 752 815
837 [1000] 43970 121 308 21 59 793 [3000] 008
83 713 906 47095 203 222 623 684 42809 24 64
25 473 680 91 658 793 79 829 [500] 88 948 [1000]
42134 228 [500] 313 58 456 83 827 712 95 93 [1000]
954 37
59019 119 522 697 [500] 79 777 98 834 943
51083 129 [3000] 47 [500] 82 230 444 542 62 632
[500] 43 783 70 63 806 42 52029 12 154 262 354
746 53081 132 223 65 423 513 94 033 73 837 54117
22 883 641 604 76 81 90 817 [500] 37 53195 710 812
56069 688 40 69 57123 221 563 633 244 53389 100
10 65 988 98 407 [1000] 13 631 79 715 87 95928
59 83 247 078 628 23 41 724 821 921 93
63100 233 893 907 58 61254 235 310 515 97
679 839 [500] 927 02190 253 235 672 84 63355
501 37 65952 128 82 358 57 422 60 905 723 41 832
65007 [500] 60 237 337 61 933 214 241 68331
622 72 703 67198 223 [1000] 330 [1000] 50 67 544
[1000] 641 65 382 68081 323 [500] 447 58 69 692
927 69104 54 376 [500] 430 321 44 83 944
69104 619 722 621 62 71108 153 232 397 434
935 811 923 72051 178 394 624 15 63 80 800 83
72057 [500] 117 37 89 100 [1000] 697 638 74033 72
159 29 [1000] 203 46 61 377 431 651 649 60 734 993
[5000] 67 75019 65 205 [5000] 28 335 488 782 93
76117 231 303 [1000] 89 449 77 651 944 77990
115 225 468 728 32 81 825 78193 931 [500] 730 95
[5000] 618 58 898 78110 50 857 613 [1000]
90300 127 202 31 [1000] 49 305 422 [500] 631 91 768
[1000] 834 81130 241 123 123 321 641 218 [5000]
703 82 848 [1000] 83004 451 57 509 607 83 830 991
84204 334 95 633 632 877 938 85007 33 195 881
423 653 960 88130 45 373 82 921 39 87077 154 208
389 447 631 619 701 [1000] 3177 110 41 218 [5000]
83 357 492 244 [1000] 604 21 837 58 89335 299 389
400 18 843
84304 160 400 [500] 77 [500] 675 805 91017
[500] 265 332 458 548 83 [3000] 880 81 92190 238
87 383 [1000] 142 23 75 597 633 743 83 894 958 87
92002 239 61 373 419 89 832 69 [1000] 622 47 823
83 94064 60 67 77 61 123 218 252 637 712 31 38 970
95 115 57 62 72 61 94278 423 544 87 603 89 839
630 92000 44 92 119 47 442 53 545 649 716 837
985 98332 77 143 [1000] 232 878 451 73 600 616 40
87 919 82058 216 71 297 633 738 58 81 848 77 82 93
100 67 176 445 432 787 101032 148 212 28
28 330 504 6 729 821 102405 824 84 734 [500] 810
[500] 150222 160 297 [1000] 389 855 104395 83 637
105002 129 307 467 505 602 773 876 106012 93

14304 412 22 60 944 722 111058 76 95 390
413 [5000] 92 715 112269 817 [3000] 800 113029
133 45 237 382 098 738 817 84 97 114085 [5000]
424 88 258 72 859 829 113 828 113029 403 80 14
775 [500] 803 50 923 116124 234 328 [3000] 452 54
683 117145 [3000] 243 573 930 74 76 118098 61
63 [500] 243 424 63 82 715 [1000] 64 119124 274
426 640 715 50 [500] 65 62 70 013 [500] 72
120051 142 238 [1000] 669 83 [3000] 709 35 30
57 639 79 12184 100 3 271 673 738 303 37 122033 97
337 646 748 67 82 970 123099 151 310 90 833 802 62
77 562 124058 [500] 40 71 151 201 [500] 324 400
[500] 750 834 633 152135 342 839 241 63 63 94
605 793 820 [500] 32 126052 67 287 727 891 [500]
909 50 127019 94 151 [1000] 335 49 870 832 126072
77 81 [5000] 281 91 343 467 657 699 829 129166 87
[500] 297 361 422 880 84
130068 443 45 55 514 818 63 88 85 131133
83 93 79 12184 100 3 271 673 738 303 37 122033 97
133191 69 243 339 454 55 200 637 81 423 349 54
87 122 44 69 70 279 316 28 033 341 67 907 15 45
1355031 31 82 [1000] 222 39 89 648 734 828 913
136414 [500] 44 439 469 400 617 43 124033 94
137043 252 342 43 92 578 837 [500] 95 717 632
015 64 152223 78 351 [1000] 83 97 15304 494 [1000]
[500] 122799 24 241 [1000] 61 717 129000 154
140199 233 93 [1000] 647 989 141031 143 [1000]
313 643 75 712 58 992 142042 97 204 29 301 413
100 53 87 611 [1000] 45 12000 38 138 922 33 122033 94
1600 297 315 737 835 1002 144165 374 448 654 713
57 83 903 5 23 64 146133 43 339 605 [500] 97 949
63 142433 [500] 61 47 [1000] 61 47 13000 154
906 901 147028 33 85 100 348 400 431 231 877
918 97 142605 610 88 149893 115 [500] 28 92 735
74 388 93 406 [1000] 382 331 649 330 422 95
150076 88 221 333 408 527 [1000] 97 639 79
100 713 954 92 151147 211 61 351 628 722 23
100 23 854 906 1600 92 12800 38 138 922 33 122033 94
723 52 [1000] 153038 120 600 749 154811 115
69 335 467 689 [1000] 707 95 817 70 155093 [3000]
137 271 311 633 601 61 765 155030 211 27 516 479
642 [1000] 40 630 816 157028 213 [500] 65 821
503 99 679 738 98 832 155146 64 232 335 610 638
727 997 150297 97 223 [1000] 85 647 86 [500] 95
970 814
162000 351 831 648 95 853 72 [1000] 93 [1000]
310 83 63 [1000] 161174 235 376 429 728 535 162203
910 28 859 041 985 1200 98 12800 38 138 922 33 122033 94
930 60 163237 198 579 404 511 45 43 92 912 61
[1000] 75 92 604 901 45 165574 376 431 95 945
4160852 [500] 111 212 350 410 519 137408 470
223 627 [500] 755 884 182217 334 612 35 45 438
614 603 39 904 79 161812 215 356 675 [500] 94 722
92 02 19
472023 203 8 18 503 648 997 171140 230 69
613 453 79 537 643 71 752 359 95 172300 110 307
1001 99 412 911 918 100 98 12800 38 138 922 33 122033 94
[1000] 51 55 835 955 23 175539 68 287 483 93
[500] 632 778 [500] 945 176228 374 430 418 604 901
[3000] 24 74 177237 838 179230 90 149 [500] 307
443 67 78 82 548 834 172353 329 83 421 612 889 96
189015 715 21 833 341 161033 422 98 690 87
338 38 98 967 162211 39 43 [500] 87 87 293 451 99
[500] 523 922 163321 31 457 89 503 320 760 161388
[500] 275 603 31 128 718 609 65 158056 82 242
1001 811 444 168139 276 308 81 589 127014
93 131 249 72 329 559 799 804 76 183174 279 [500]
371 73 478 83 [500] 965 [1000] 97 189239 383 400
63 014 27 760
100301 947 181147 329 619 754 [1000] 844
195122 288 317 83 589 73 010 81 738 855 160351
55 [1000] 212 [500] 19 [1000] 83 965 99 703 4 70
883 194032 29 615 [1000] 688 745 195112 119 68
234 332 675 891 649 190993 [500] 364 64 835 443
602 8 39 790 [1000] 23 25 939 197054 292 350
[3000] 65 852 709 29 57 53 758 975 129315 33 188
[500] 245 313 38 [3000] 498 693 628 611 905 193403
622 890 982
220167 303 714 79 201195 90 93 147 333 [1000]
410 62 635 748 814 67 292352 87 694 73 20306
221 435 628 [1000] 23 612 55 771 818 [1000] 32 67
[1000] 963 31 [1000] 204340 488 663 705 20551
1000 636 71 783 87 [500] 948 [500] 206131 618
92 418 [500] 551 667 793 78 908 207340 450 61 678
892 208031 180 232 [1000] 395 493 625 47 725
[1000] 917 3 33 28920 95 93 124 236 338 81 512
[500] 78 778 97
210073 [1000] 101 9 15 47 899 403 877 893 79
82 810 11 [1000] 37 62 211002 87 395 476 697 82
838 91 59 212127 40 92 435 47 601 705 68 822
78 011 15 219091 158 270 67 [3000] 311 641 50
624 632 214084 973 238 241 [1000]
215 63 235 800 199 [3000] 58 82 65 324 881
216040 300 408 32 628 74 723 64 [500] 87 183317099
[500] 172 [1000] 324 45 57 357 53 814
215 218028 60 97 377 406 11 603 41 580 97 948 83
219198 216 50 82 452 628 58 702 93
220001 163 205 31 321 [3000] 441 567 [500] 83
600 1 5000 222328 82 233 61 608 710 814 93
222676 458 53 790 81 895 223 38 167 63 829 873
82 224020 40 81 114 70 70 [1000] 599 61 1000] 637
61 93 225028 93 190 597 455 60 539 41 833 316 940
73 [500] 228383 73 257242 131 238 533 21 43 45 68
670 875 976 228182 85 201 432 718 78 902 229077
101 803 995



Den Heldentod für sein Vaterland starb am
11. November im Lazarett zu St. Quentin in Frank-
reich unser unvergesslicher Jugendfreund

Oswald Gehre

